

21. Juni 2004

Der perfekte Bonsai verbeugt sich höflich

Kleine Bäume ganz groß in Form – Ausstellung des Ludwigsburger Arbeitskreises im Lapidarium

Sie genießen die volle Aufmerksamkeit ihrer Besitzer und verneigen sich im Idealfall vor ihm: kunstvoll klein gehaltene Bäume. Am Wochenende haben Mitglieder des Bonsai-Arbeitskreises Ludwigsburg ihre schönsten Miniaturbäume im Lapidarium ausgestellt.

Von Ariane Wölpper

Das ist ein wahres Prachtexemplar: „Sie steht auf einem breiten Fuß, hat eine schwungvolle Haltung, schaut den Betrachter an und verneigt sich sogar vor ihm“, sagt Klaus Lorenz. Der Leiter des Bonsai-Arbeitskreises Ludwigsburg schwärmt nicht etwa von einem weiblichen Wesen, sondern von einer besonders wohlgerateten Mädchenkiefer in Miniaturausgabe. Als einen „Bonsai in Idealform“ hat er das Bäumchen am Wochenende unter den rund 90 ausgestellten Exemplaren im Lapidarium ausgemacht.

Und dafür muss das in Form gebrachte Pflänzchen vieles erfüllen. Die Haltung, bei der Fuß und Spitze der nach dem so genannten Moyogi-Stil frei aufrecht stehenden Bäumchen senkrecht übereinander liegen sollen, muss einwandfrei sein. Optisch muss der goldene Schnitt eingehalten werden, der Wurzelansatz sollte gut zu sehen sein. Dass die Gestaltung der Miniaturbäume in der Schale, der so genannten Bonsais, angesichts der vielen Regeln eine Wissenschaft für sich zu sein scheint, das will Lorenz nicht bestätigen. „Es ist eine Philosophie“, sagt er. Schließlich sei es den Chinesen schon vor mehr als 3000 Jahren darum gegangen, in den Zwergbäumen eine Einheit zwischen Menschen, Pflanzen und dem Himmel zu schaffen – lange bevor diese Kunst über Japan Ende des 19. Jahrhunderts in Europa populär wurde.

Für ihn und die Mitglieder des Arbeitskreises steht allerdings eher der gärtnerische Aspekt im Vordergrund, der nicht minder Faszinierendes birgt: „Man kann auf kleinstem Raum das ganze Jahr erleben“, erzählt Lorenz, der es genießt, das Leben der Pflanzen verfolgen zu können – von den ersten Trieben im Frühling bis zur Herbstfärbung. Von einer „Bewusstseinsweiterung“ der speziellen Art spricht Jürgen Knopf: „Man nimmt die Umwelt, die Bäume an der Straße, besser wahr“, findet der Schriftführer der Arbeitsgruppe.

Beide Bonsai-Fans schätzen bei der aufwendigen Pflege ihrer Bäume vor allem den Wohlfühlfaktor, wenn sie weniger bildlich gesprochen „unter ihren Bäumen sind“. Den oft gehörten Vorwurf, dass Bonsaikünstler, die Bäume beschneiden und drahten, um beispielsweise auch so genannte „Literaten“, grazile Pflanzen mit dünnen Stämmen und leichten Kronen, zu gestalten, wider die Natur handelnde Pflanzenquäler seien, weisen sie entschieden zurück. „Schneiden sie ihre Hecke denn nie?“ fragt Knopf.



Ein Kunstwerk, das nicht in den Himmel wächst.

Foto Steffen Honzera